Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte hier.

tier ärzte wonsees NEWSLETTER

06.11.2021

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

QS: Salmonellenrisiko in Fleischwaren deutlich gesunken, 04.11.2021

Die Zahl der positiven Salmonellenproben im Fleisch und in Fleischwaren ist seit Beginn des Monitorings der QS Qualität und Sicherheit GmbH im Jahr 2003 deutlich zurückgegangen. Wie die Bonner Qualitätswächter am Dienstag vergangener Woche mitteilten, hatte im Jahr 2005 der Anteil der Schweinemastbetriebe mit hohem Salmonellenrisiko noch bei 5,8 % gelegen, mittlerweile ist er auf 1,6 % gesunken. Das entspreche einem Rückgang von 72 % und stelle den niedrigsten Stand seit Beginn des Salmonellenmonitorings im QS-System dar, hob die Prüforganisation hervor.

Weniger Salmonellose-Erkrankungen bei Menschen: Sie wies zudem darauf hin, dass auch die Zahl der an Salmonellose erkrankter Menschen in Deutschland in den letzten Jahren deutlich gesunken sei. „Gerade weil Salmonellen eine der häufigsten Ursachen für schwerwiegende Magen- und Darmerkrankungen sind, ist die Fleischproduktionskette nach wie vor gefordert, bei den Eintragsrisiken von Salmonellen besonders aufmerksam zu sein“, betonte QS-Geschäftsführer Dr. Alexander Hinrichs. Doch dürfe man sich auf dem Erreichten nicht ausruhen, sondern müsse mit den Systempartnern entlang der gesamten Produktionskette die Lebensmittelsicherheit weiter absichern und verbessern.

Probennahme auf allen Stufen der Lebensmittelproduktion: Eintragsrisiken für Salmonellen gebe es von der Futtermittelwirtschaft über die Viehhalter bis zu den Schlacht-, Zerlege- und Verarbeitungsbetrieben, erläuterte Hinrichs. Auf allen Stufen würden Proben gezogen, ausgewertet und in der Salmonellendatenbank gespeichert. Ein QS-Schweinemäster erhalte einmal im Quartal eine Auswertung über die Salmonellensituation in seinem Betrieb und müsse bei erhöhten Werten Maßnahmen zur Verringerung der Belastung ergreifen. Auch die Geflügelhalter seien aktiv: Jeder Betrieb müsse sowohl bei der Einstallung der Küken als auch vor dem Ausstallen der Schlachttiere Ergebnisse von Untersuchungen auf Salmonellen vorlegen; nur dann könnten diese Tiere im QS-System vermarktet werden.

„Salmonellen sind ein gutes Beispiel dafür, wie erfolgreich sich die gesamte Wertschöpfungskette gemeinsam für ein Höchstmaß an Sicherheit bei frischen Lebensmitteln einsetzen kann, jeder für sich würde dies nicht schaffen“, betonte Hinrichs. Der Erfolg bestärke QS darin, auch zukünftig stufenübergreifend die zentralen Aufgaben der Prozessqualität und Lebensmittelsicherheit lösen zu können.

Quelle: topagrar.com

Bundesrat billigt niedrigere pauschalierte Umsatzsteuer für Landwirte, 05.11.2021

Pauschalierende Landwirte dürfen ab 2022 nur 9,5 Prozent Umsatzsteuer einbehalten. Das hat der Bundesrat beschlossen. Erwartungsgemäß billigte die Länderkammer heute Morgen (5.11.) den entsprechenden Gesetzentwurf der Bundesregierung. Die Senkung der Umsatzsteuerpauschale von 10,7 auf 9,5 Prozent wird die Landwirtschaft nach Berechnungen des Finanzministeriums im kommenden Jahr mit zusätzlich 80 Mio. Euro belasten. Ab 2023 steigt die Steuerlast um 95 Mio. Euro.
Allerdings sieht das Gesetz künftig eine jährliche Überprüfung des Umsatzsteuersatzes für pauschalierende Landwirte durch das Bundesfinanzministerium vor. Dabei ist die Berechnungsmethode ebenfalls gesetzlich festgelegt. Sie entspricht einer Empfehlung des Bundesrechnungshofs. Soweit die tatsächliche Vorsteuerlast der Pauschallandwirte vom Durchschnittssatz abweicht, muss die Regierung dem Bundestag eine Anpassung des Steuertarifs für das Folgejahr vorschlagen.

Bayern scheitert mit Antrag auf Einkommensausgleich: Das Land Bayern hatte noch im letzten Moment versucht, durch einen Plenarantrag einen Ausgleich der niedrigeren pauschalen Umsatzsteuer zu fordern. So sollten die Mehreinnahmen des Bundes dazu genutzt werden, den Zuschuss zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung 2022 entsprechend anzuheben, forderte der Freistaat. […] Der Antrag fand im Bundesrat jedoch keine Mehrheit.

Anwendung der Pauschalierung eingeschränkt: Nach Darstellung der Bundesregierung wäre der derzeit geltende Pauschalsatz von 10,7 Prozent ab dem kommenden Jahr zu hoch und würde damit gegen die EU-Mehrwertsteuersystem-Richtlinie verstoßen. Wegen den bisher geltenden Regeln zur Pauschalierung sind gegen die Bundesrepublik bei der EU ein Vertragsverletzungs- und ein Beihilfeverfahren anhängig. Um weitere Rechtsstreitigkeiten und eine Rückzahlung von Geldern zu vermeiden, wird der Durchschnittssatz nun reduziert.
Außerdem wurde bereits mit dem Jahressteuergesetz 2020 eine Umsatzgrenze neu in die Pauschalierungsregelung aufgenommen. Ab 2022 dürfen Landwirte die umsatzsteuerliche Pauschalierung nur noch anwenden, wenn ihr Umsatz im vorangegangenen Kalenderjahr nicht mehr als 600.000 Euro betragen hat. […]

Quelle: agrarheute.com

Schwarzwälder Schinken: Sind fleischfreie Alternativen geplant? 05.11.2021

Die Schwarzwälder Schinkenhersteller wollen sich einem jüngeren Publikum öffnen, aber nicht dem Vegetariertrend nachlaufen. Einen fleischfreien Schwarzwälder Schinken werde es nicht geben, sagte Hans Schnekenburger, Vorstandschef des Schutzverbandes der Schwarzwälder Schinkenhersteller, am Donnerstag in Hinterzarten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Dem Verband zufolge erfreut sich die Spezialität einer ungebrochenen Popularität. «Der Schwarzwälder Schinken ist der bekannteste und beliebteste Rohschinken Deutschlands.»

Gewonnen wird der Schinken aus der Hinterkeule vom Schwein. Die Aromen gewinnt er durch das Pökeln mit Salz und Gewürzen, Reife- und Ruhephasen sowie die traditionelle Kalträucherung über heimischem Nadelholz. Um den Namen tragen zu dürfen, muss der Schinken im Schwarzwald hergestellt werden. Die Schweine, die verarbeitet werden, kommen jedoch nur zu etwa 15 Prozent aus dem Schwarzwald.

Dass Schinken nach einem Beschluss des Bundesgerichtshofs auch dann Schwarzwälder Schinken heißen darf, wenn er nicht im Schwarzwald geschnitten und verpackt wurde, findet Schnekenburger bedauerlich. Die Schinkenhersteller hätten gerne auch die Wertschöpfung des Schneidens im Schwarzwald gehabt.

Der Schutzverband der Schwarzwälder Schinkenhersteller wahrt seit über drei Jahrzehnten das traditionelle EU-geschützte Herstellungsverfahren im Schwarzwald. Ihm sind 13 Betriebe und drei Innungen angeschlossen.

Die überwiegend inhabergeführten Unternehmen erwirtschaften mit Schwarzwälder Schinken einen Umsatz von rund 450 Millionen Euro. Sie produzierten und verkauften im Jahr 2020 knapp 9,6 Millionen ganze Schwarzwälder Schinken, etwa zwei Prozent mehr als im Vorjahr. Sie sind zugleich ein wichtiger Arbeitgeber in der Region: Mehr als 1.000 Menschen leben unmittelbar davon.

Quelle: proplanta.de

Spanien bleibt Top-Schweinefleischlieferant für China, 31.10.2021

Wie der Dachverband der dänischen Land- und Ernährungswirtschaft (L&F) auf Basis von Daten der Pekinger Handelsstatistik berichtete, verringerte sich der Schweinefleischimport einschließlich Nebenerzeugnissen in den ersten drei Quartalen 2021 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um rund 252.000 t oder 6,0 % auf 3,93 Mio t.
Rund 77 % davon entfielen auf frische und gefrorene Ware, deren Bezug um 6,0 % auf 3,02 Mio t abnahm; bei den Schlachtnebenerzeugnissen war der Rückgang mit 6,1 % auf 907.400 t ähnlich groß. Trotz der zuletzt regelrecht eingebrochenen Einfuhren Chinas, im September waren es nur noch gut 310.000 t, konnte Spanien aufgrund der hohen Exporte zu Jahresbeginn seine führende Position als Top-Lieferant ausbauen. Die Iberer steigerten ihren Absatz von Hälften und Teilstücken in der Volksrepublik gegenüber Januar bis September 2020 um 53,4 % auf fast 945.000 t. Zusammen mit den „Byproducts“ wurden insgesamt 1,16 Mio t dorthin verkauft, fast die Hälfte mehr als in der Vorjahresperiode.

Mit großem Abstand folgte die Konkurrenz aus den USA mit 601.100 t; das war zudem gut ein Fünftel weniger als im Vergleichszeitraum. Zwar konnten die Amerikaner ihre Lieferungen von Nebenerzeugnissen nach China um 30,0 % auf 243.000 t steigern; bei der frischen und gefrorenen Ware wurde jedoch ein Minus von annähernd 223.000 t beziehungsweise 38,3 % auf 358.100 t verzeichnet. Der Wettbewerber Brasilien baute hingegen seine Exporte von gefrorenem Schweinefleisch in die Volksrepublik um 17,0 % auf 402.600 t aus, bei den Nebenerzeugnissen von niedrigem Niveau ausgehend um 81,0 % auf knapp 14.100 t. Neben Spanien konnten sich auch viele andere EU-Staaten über höhere Ausfuhrmengen nach China freuen; dazu zählten die Niederlande, Dänemark und Frankreich. In den vergangenen Monaten haben sich aber auch ihre Verkäufe nach China stark verringert, auch weil Schlachthöfe in Spanien oder Frankreich wegen angeblicher Hygiene- oder Veterinärverstöße für die Einfuhr in die Volksrepublik gesperrt wurden. Wegen der Afrikanischen Schweinepest (ASP) völlig aus dem Spiel ist Deutschland. Im vergangenen Jahr wurden in den ersten drei Quartalen noch 563.400 t deutsches Schweinefleisch nach China exportiert, 2021 praktisch gar nichts mehr.

Quelle: proplanta.de

Corona, ASP und Co. drosseln Ferkelimporte, 02.11.2021

Sorgte die Corona-Pandemie durch ihre Auswirkungen auf die deutsche Schlachtbranche und den Inlandsverbrauch von Schweinefleisch bereits für einen Rückgang der Lebendimporte, so hat der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest diesen Trend nochmals verstärkt. So erwartet die Agrarmarkt Informationsgesellschaft (AMI), dass die Einfuhr von Schlachtschweinen im Vergleich zu 2020 um die Hälfte auf 1,1 Mio. Tiere sinken wird. Zu Hochzeiten des deutschen Schlachtsektors wurden im Jahr 2016 rund 4,7 Mio. Schlachttiere eingeführt. 2019 waren es immerhin noch 3,3 Mio. Schweine.
Das gleiche Bild zeichnet sich bei den Auslandsferkeln ab, die den Großteil der Importtiere ausmachen. Zeigte sich bereits zum Ende des vergangenen Jahres, dass der Schweinestau in den Mastställen auch für einen sinkenden Bedarf an ausländischen Ferkeln sorgt die ASP-bedingte Eintrübung des Marktklimas wahrscheinlich dafür, dass im laufenden Jahr mit 9,8 Mio. importierten Ferkeln die 10 Mio. Marke unterschritten wird. Das wären 0,7 Mio. Tiere bzw. 7 % weniger als im Vorjahr. Im Vergleich zu 2016 würden sogar fast 2 Mio. Jungtiere fehlen.

Quelle: susonline.de

Reduziertes Wachstum der Schweineproduktion im Jahr 2022, 02.11.2021

2022 wird mit einem reduzierten Wachstum der Schweinefleischproduktion einhergehen, da der Weltmarkt laut dem jüngsten Quartalsbericht der Rabobank immer noch von der COVID-19-Krise und makroökonomischen Trends beeinflusst wird. Die Produktionskosten sind in diesem Jahr gestiegen und ein Preisanstieg stimuliert die Nachfrage nicht, insbesondere in einkommensempfindlichen Ländern. Für 2022 wird mit einem weiteren Rückgang des Schweinefleischverbrauchs gerechnet und ein Produktionswachstum wird folgen. Gleichzeitig müssen Märkte mit rückläufigen Schweinefleischpreisen mit einem Überangebot aufgrund der diesjährigen Produktion und einem Rückgang des Handels umgehen. Der rasche Preisverfall und die daraus resultierenden Erzeugerverluste in einigen Märkten werden das Herdenwachstum im Jahr 2022 verlangsamen und dazu beitragen, die verbesserte Herdengesundheit und die Verringerung der Auswirkungen der Afrikanischen Schweinepest (ASP) auszugleichen. Die Preise haben sich seitdem stabilisiert, bleiben aber deutlich unter dem Höchststand,

China ist der weltweit größte Schweineproduzent und auch der größte Importeur, da das Land seit mehr als 3 Jahren ASP bekämpft. Chinesische Produzenten reagierten auf steigende Kosten und die anhaltende Gefahr von ASP-Ausbrüchen, indem sie die Herde reduzierten, wodurch die Schweinepreise auf neue Tiefststände getrieben und teure Produzenten zum Ausstieg gezwungen wurden. Die Nachfrage bleibt schwach und wird durch pandemische Speisebeschränkungen eingeschränkt. Als Reaktion auf diese Verlangsamung begrenzt China weiterhin Importe, um das Angebot auszugleichen. Angesichts der anhaltenden Nachfrageschwäche geht die Rabobank davon aus, dass das Angebot an Schweinefleisch nach der Reduzierung der Herden und der vorherigen Aufstockung weiterhin reichlich bleibt, aber das Angebot könnte unter dem Bedarf sinken, falls sich die Wirtschaftstrends verbessern.

In der EU, dem größten Schweinefleischlieferanten auf dem chinesischen Markt, sind die Durchschnittspreise aufgrund der geringeren Nachfrage aus China bereits um 24 % gefallen. Produzenten in Deutschland und den Niederlanden liquidieren die Herde und werden voraussichtlich in den kommenden Monaten die Produktion reduzieren. In der Zwischenzeit wird erwartet, dass Spanien und Dänemark ihren Schweinebestand vergrößern, jedoch langsamer als in den letzten Jahren.

Die US-Schweinevorräte werden bis Anfang 2022 knapp bleiben, aber im Vergleich zum Vorjahr höher sein. Trotzdem wird erwartet, dass steigende Kosten und zusätzliche regulatorische Beschränkungen die Expansionspläne dämpfen, ebenso wie Verpackungsbeschränkungen, die durch die Verfügbarkeit von Arbeitskräften verschlimmert werden. Es wird erwartet, dass sich die Binnennachfrage verlangsamt, da die höheren Kosten an die Verbraucher weitergegeben werden, wobei das Exportwachstum als willkommener Puffer fungiert.
Die brasilianischen Produzenten bleiben trotz eines Anstiegs der Futtermittelkosten um 34 % im Jahresvergleich optimistisch. Die Verkäufe auf den Exportmärkten bleiben stark, unterstützt durch die Schwäche des brasilianischen Reals und größere Schweinefleischlieferungen. Analysten erwartet einen Anstieg der Schweinefleischproduktion um 5,5% gegenüber dem Vorjahr, wobei für 2022 ein weiteres Wachstum erwartet wird.

Quelle: euromeats.com

Hohe Lagerbestände bei Schweinefleisch zeigen einen abnehmenden Trend, 03.11.2021

Die Schlachtschweinepreise stehen seit Beginn der Corona-Pandemie nahezu dauerhaft unter Druck und die aktuelle Lage ist absolut desaströs. Ein Blick auf die Schweinefleisch-Lagerbestände macht jetzt zumindest etwas Hoffnung: Die hohen Lagerbestände wurden inzwischen etwas abgebaut und der Trend geht abwärts.

Seit März 2020 Lagerbestände aufgebaut: Die gegenwärtige Krise am deutschen Schweinemarkt ist beispiellos. Seit Beginn der Corona-Pandemie im März 2020 stehen die Schweinepreise nahezu dauerhaft – nur mit kurzzeitigen Ausnahmen – unter Druck. Angebot und Nachfrage sind seitdem völlig aus dem Gleichgewicht geraten. Es wurden letztlich riesige Lagerbestände an Schweinefleisch aufgebaut, die den Schweinemarkt stark belasten.

Abnehmender Trend: Im Juli 2021 lagen die Lagerbestände an Schweinefleisch laut aktuellen Angaben der AMI mit 259.000 t um 113 % höher als im Juli 2019. Im Zeitraum Januar bis September 2021 übertrafen die eingelagerten Mengen an Schweinefleisch 2021 im Monatsdurchschnitt die Vorjahreswerte um 39 %. Gegenüber den Daten vom Jahr 2020 ist der Anstieg mit einem Plus von 63 % noch sehr viel größer. Die deutlich gestiegenen eingelagerten Tonnagen haben ihre Ursache in der gesunkenen Nachfrage nach Schweinefleisch und zusätzlich nach dem Auftreten der Schweinepest in den weggefallenen Exportmöglichkeiten in Drittländer, so die AMI.

Betrachtet man die Entwicklung der aktuellen Zahlen von der AMI seit dem Rekordwert von Juli 2021, sind die Lagerbestände im Zeitraum bis zum September rund 50.000 t gesunken und lagen zu dem Zeitpunkt bei 209.000 t.

Quelle: schweine.net

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 18,00 EUR

(08.11.21 – 14.11.21)

Vorwoche: 18,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 1,20 EUR

(03.11.2021)

Vorwoche: 1,20 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de

Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.